

berg gearbeitet hatte, wurde er der Königlichen Regierung in Breslau zugetheilt. In Breslau verblieb er nun für immer, wurde Geheimer Regierungsrath im Oberpräsidium und war durch lange Jahre als Curatorialrath Vertreter des Curators der hiesigen Universität. Grosse Verdienste erwarb er sich um die Bestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins als Vorstandsmitglied des Schlesischen Provinzialvereins, dessen Arbeiten er bis in die letzten Wochen seines Lebens mit Umsicht und Eifer in hingebendster Treue förderte. Insbesondere hat er sich verdient gemacht um die Organisation der Krankenpflege im Felde, wie um den schnell wachsenden Ausbau des hiesigen Augusta-Hospitals. Seinem aufrichtigen, edlen Wesen entsprechend, wurzelten die Arbeit seines Lebens und ihr anerkannter Erfolg in anspruchsloser Wahrhaftigkeit, Vaterlandstreue und hingebender Liebe für seine Heimathprovinz. In ihr hat er auf den verschiedensten Gebieten sich ein dankbares Gedächtniss gestiftet. Er starb nach langen Leiden am 25. December 1897 in Breslau. Unserer vaterländischen Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1893 angehört.

Graf Paul Yorck von Wartenburg, Majoratsherr auf Klein-Oels bei Ohlau, erbliches Mitglied des Herrenhauses, Hauptmann à la suite der Armee, Ritter hoher Orden etc., war seit 1866 wirkliches Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Er verstarb im 63. Lebensjahre nach langen schweren Leiden am 12. September 1887 zu Klein-Oels, wo seine sterblichen Ueberreste in der dortigen Familiengruft beigesetzt wurden.

Dr. med. Franz Heller, Stabsarzt a. D., katholisch, wurde am 24. April 1820 in Breslau geboren. Er gehörte seit 1853 unserer vaterländischen Gesellschaft als wirkliches Mitglied an, führte, in geschiedener Ehe lebend, in Breslau ein einsames Leben und ist hier am 21. März 1897 an Altersschwäche gestorben. Weitere Lebensnachrichten über ihn waren nicht zu erlangen.

Apotheker Emil Fiek, Amtsvorsteher zu Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schles., correspondirendes Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, wurde am 23. August 1840 als Sohn des jetzt noch in Cunnersdorf lebenden Apothekers Hugo Fiek zu Usch in der Provinz Posen geboren und besuchte das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Um sich dem Berufe eines Apothekers zu widmen, absolvirte er von 1855—59 in Halle a. S. seine Lehrzeit, machte im Juli 1859 das Gehilfenexamen, befand sich bis 1863 als Gehilfe in verschiedenen Stellungen und besuchte darauf die Universität Berlin, wo er im Mai 1865 das pharmaceutische Staatsexamen bestand. Er verwaltete dann auf ein Jahr die Apotheke in Arnstadt in Thüringen, kam 1867

nach Schweidnitz, dann nach Reichenbach im Eulengebirge und hierauf nach Friedland, Reg.-Bez. Breslau. In Friedland übernahm er 1872 bei seiner Verheirathung mit der Tochter des dortigen Apothekers dessen Apotheke. Diese verkaufte er 1877 in Rücksicht auf die Gesundheit seiner Frau und siedelte nach Hirschberg über. Hier entfaltete er nach verschiedenen Richtungen eine überaus rege und fruchtbare Thätigkeit. In erster Linie galt diese der botanischen Durchforschung der Provinz Schlesien. Schon während seiner Gehilfenzeit hatte Fiek eifrig Botanik getrieben, doch fand er diesbezüglich in Schlesien durch die persönliche Bekanntschaft mit Rudolf von Uechtritz neue Anregung und die denkbar weitgehendste Unterstützung besonders hinsichtlich der Bestimmung kritischen Materials. Seinen Aufenthalt in Schweidnitz, Reichenbach und Friedland benutzte er zur botanischen Durchforschung des Waldenburger Berglandes und als Resultat dieser Studien erschien 1874 seine „Flora von Friedland“ im 15. Bande der Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz. Als er seine Apotheke verkauft hatte, wählte er nur deshalb Hirschberg zu seinem Wohnsitz, weil ihm das Riesengebirge als das ergiebigste Feld für seine Pflanzenstudien erschien. Von Hirschberg aus durchstreifte er nicht nur das Riesengebirge bis in die entlegensten Winkel, sondern auch die ganze Provinz in allen ihren Theilen, und seinem geübten Blick gelangen überraschend neue Funde innerhalb dieses Gebietes. Seine erstaunliche Arbeitskraft ermöglichte die Herausgabe der mustergültigen Flora von Schlesien (bei Urban Kern, Breslau 1881), die unter Mitwirkung von R. v. Uechtritz in der Weise entstand, dass Fiek ein vollständiges Manuscript zusammenschrieb, welches v. Uechtritz kritisch überarbeitete. Ein Auszug aus diesem Werke ist Fiek's Excursionsflora von Schlesien. Die alljährlich im Jahresbericht unserer Gesellschaft veröffentlichten Nachträge zur Fiek'schen Flora erschienen nach dem Tode R. v. Uechtritz' von 1886 ab in der Bearbeitung von Fiek, später in Gemeinschaft mit Professor Pax und in den letzten Jahrgängen (zuletzt im 73. Jahresberichte) gemeinschaftlich mit Dr. Th. Schube. — Seine botanischen Forschungen erstreckten sich aber nicht allein auf die Flora seines engeren Heimathlandes, sondern er unternahm auch mehrfach grössere botanische Reisen nach Russland, Italien, Ungarn, der Schweiz und sehr häufig nach Oesterreich und publicirte deren Ergebnisse in verschiedenen botanischen Zeitschriften, z. B. seine „Botanische Streifzüge in Russland“ in der Oesterreichischen botanischen Zeitschrift, 35. Jahrgang. Kleinere botanische Abhandlungen aus seiner Feder finden sich in der Deutschen botanischen Monatsschrift, so im II. Jahrg. p. 184 und 185, im IV. Jahrg. p. 51 bis 53, p. 65—68, im VIII. Jahrg. p. 98—100; ferner in der Oesterreichischen botanischen Zeitschrift, so im XXVIII. Jahrg. p. 208—209, im XXXI. Jahrg. p. 78—81, in der Zeitschrift des botanischen Vereins der

Provinz Posen, II. Jahrg. p. 19—24, in der Allgemeinen botanischen Zeitschrift von A. Kneucker findet sich von Fiek ein längerer Aufsatz (Botanische Fahrt ins Banat) im I. Jahrg., zwei kleinere Aufsätze stehen im I. Jahrg. p. 232 und im II. Jahrg. p. 182 und es dürfte letzterer die letzte botanische Publication Fiek's sein. Nebenbei war er auch jährlicher Referent über Schlesien für die Deutsche botanische Gesellschaft in Berlin. Er war Mitglied mehrerer botanischer Gesellschaften, z. B. der Deutschen botanischen Gesellschaft, des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, des botanischen Vereins für Thüringen, Mitglied de l'academie internationale de géographie botanique in Le Mans und correspondirendes Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Als im Jahre 1880 der Riesengebirgsverein ins Leben gerufen wurde, war Fiek der erste, der den Verein mit aus der Taufe hob. Lange besorgte er als Schriftführer die Geschäfte im Hauptverbande, bis er das Amt des Vorsitzenden übernahm, das er durch 10 Jahre mit persönlicher Aufopferung verwaltete. Unter seiner Führung ist der Verein von etwa 5000 auf 10000 Mitglieder gewachsen, so dass die Verwaltungsgeschäfte allein schon die Kräfte eines Mannes absorbirten. Auch für den Wanderer aus dem Riesengebirge, das Vereinsorgan des Riesengebirgsvereins, hat er zahlreiche längere und kürzere Beiträge geliefert, so z. B. im I. Jahrg. No. 3, 4, 14, 15 u. 22, im II. Jahrg. p. 97—100, im VI. Jahrg. p. 1—5, p. 45—49, im VII. Jahrg. p. 34—36 u. p. 51 bis 54.

Doch gab es noch viele andere öffentliche und gemeinnützige Zwecke, denen er seine Kräfte widmete. Seit etwa 6 Jahren bekleidete er das Ehrenamt eines Amtsvorstehers von Cunnersdorf, er gehörte der Gemeindevertretung und dem Gemeindegemeinderath, mehrfach auch der Provinzialsynode an, und überall, wo es galt, eine gute und patriotische That zu fördern, war Fiek mit an der Spitze. — Fiek war unermüdlich thätig, doch war nach anstrengender Amtsthätigkeit stets die Botanik seine Erholung und seine Freude. Nach einer vor Pfingsten unternommenen Excursion ergriff den rüstigen und kräftigen Mann eine Lungenentzündung, zu der später ein Nervenfieber hinzutrat, zuletzt wurde noch das Herz in Mitleidenschaft gezogen und am 21. Juni 1897 bereitete ein Herzschlag seinem Leben ein frühes Ende. An dem Verewigten hat die botanische Wissenschaft und das Gemeinwohl viel verloren; Alle aber, die ihm persönlich näher standen, betrauern ihn als den treuesten und besten Freund, dessen reine Seele auch von Kunstbegeisterung und Kunstbethätigung geadelt war.

Ernst Richard Kramsta wurde am 18. März 1829 in Bolkenhain geboren und entstammte einer alten, in Schlesien jetzt reich be-